

tiget, Nachts wieder eingegangen, und hat daher diese Zeche noch heut zu Tage den Namen, daß sie, wie anfänglich gedacht, die alte Mord-Grube genennet wird. Zu Erbisdorff in der Kirche soll die ganze Geschichte vor diesen abgemahlt gestanden haben, Immassen Wilhelm Hirschvogel, weiland des Raths zu Freyberg, in seinen geschriebenen Annalibus bezeuget, und zugleich meldet, daß er nicht allein an besagtem Orte mit alten Personen geredet, welche solche Abbildung, ehe sie vom Regen abgewaschen worden, gesehen, sondern auch mit Hans Kolbingen, seinem Befreundten, selbst An. 1490. auf die Mord-Grube gingen, da sie noch ein groß, gewaltig weit und rund Loch, des halben Marktes breit, angetroffen, dergleichen sonst keine so grosse Pinge oder Schacht selber Orten zu finden gewesen. Apelles hat hiervon dieses Chrono-Distichon:

PLena CaDaVerlVs qVafsIs fVnefta foDIna
VVLgo In FreIbergo fæVa VoCatVr agro.

Anno 1553. den 30. Maj. hat das Wetter auf dem Brande eingeschlagen, und einem Bergmann, der am Fenster gesessen, und das eine Bein auf die Wand gestreckt, die Hosen verbrennet, das Bein aber und ihn sonst am Leibe ganz nicht versehret; in gleichen hat es an einem Sand-Seiger, der bey dem Fenster gehangen, das Glas zerschmelset, daß es herunter geflossen, und doch dem hölzernen Gestelle des Seigers nichts gethan. Es hat auch in eben dieses Bergmanns Garten ein recht förmlich Creuze ins Gras eingebrannt, so nach der Länge 14. und in die Quere 9. Ellen gehalten, die Breite ist eines guten Brets gewesen, welches hernach viel Menschen mit grosser Verwunderung gesehen.

Anno 1570. den 30. Mart. hat Caspar Mennichens Weib zu Erbisdorff, ihre Stieff-Tochter, von 12. Jahren, in einen Back-Ofen gesteckt, Feuer hinein gelegt, und sie darinnen verbrannt. Sie ist darauf im Majo mit einer andern Frauen vom Brande, welche aus gleichem Haß und Neid gegen ihre Stieff-Tochter, die
selbe